

Ausführliches Inhaltsverzeichnis

A. FORSCHUNGSGESCHICHTE: IST MARTIN RANG EIN TYPISCHER VERTRETER DER EVANGELISCHEN UNTERWEISUNG?

1. Skizze der Evangelischen Unterweisung	2
1.1. Kurze Geschichte der Evangelischen Unterweisung.....	2
1.1.1. Kittels Programmschrift	2
1.1.2. Die Dialektische Theologie und ihre praktische Konsequenz	2
1.1.3. Entstehung und Verlauf der Evangelischen Unterweisung	3
1.2. Merkmale der Evangelischen Unterweisung.....	5
1.2.1. Verkündigungskonzeption	5
1.2.2. Kirchliche Begründung.....	5
1.2.3. Didaktisch-methodische Perspektive	6
1.3. Kritikpunkte im Spiegel der Darstellung in der Literatur	6
1.3.1. Kritik an der Verkündigungskonzeption	6
1.3.2. Kritik an der Kirchlichkeit des Religionsunterrichts.....	7
1.3.3. Kritik an der unzureichenden didaktisch-methodischen Betrachtung.....	7
2. Evangelische Unterweisung und Martin Rang	9
2.1. Martin Rang als angeblich typischer Vertreter eines verfehlten Konzeptes.....	9
2.1.1. Verkündigungskonzeption	9
2.1.2. Kirchlichkeitskonzeption	10
2.1.3. Kritik	11
2.2. Anfänge der neuen Perspektive	12
2.2.1. Martin Rang als wichtiger Theoretiker der Evangelischen Unterweisung – M. Stallmann	12
2.2.2. Martin Rang als Praktiker und Methodiker – M. Meyer-Blanck u.a.....	13
2.2.3. Martin Rang als Moderner – I. Baldermann, K. E. Nipkow, Ch. Bizer u.a.	15
2.3. Merkmale der neuen Betrachtungsweisen	21
2.3.1. Abgrenzung zur herkömmlichen Evangelischen Unterweisung	21
2.3.2. Hermeneutisch-didaktische Reflexion	21
2.3.3. Innere Aporien	21
3. Problematik der bisherigen Forschung zu Martin Rang	23
3.1. Unzulängliche Beachtung der Biographie.....	23
3.1.1. Ist Martin Rang ein Barthianer?: eine Frage im Hinblick auf seinen Lebenshintergrund	23
3.1.2. Bisherige biographische Forschung zu Martin Rang.....	23
3.1.3. Karl Barth und der Expressionismus	24
3.2. Nichtbeachtung der Nachkriegsgedanken Martin Rangs.....	26
3.2.1. Martin Rang als von der Religionspädagogik außer Acht gelassener Mann.....	26
3.2.2. Das »Handbuch« in seiner besonderen historischen Situation	26
3.2.3. Evangelische Unterweisung und Jean-Jacques Rousseau.....	27
3.3. Das Missverständnis des »Handbuchs« am Beispiel „Kirche in der Schule“.....	27
3.3.1. „Kirche in der Schule“ im bildungspolitischen Sinne	27
3.3.2. Martin Rang und Helmuth Kittel.....	28

**B. UNTERSUCHUNG ZUR GRUNDLEGUNG DER BIBELDIDAKTISCHEN GEDANKEN
MARTIN RANGS: DAS PROGRAMM DES TUA RES AGITUR**

1. Skizze der Biographie von Martin Rang.....	32
1.1. Schulzeit: Elternhaus und Begabung zur Malerei	32
1.2. Studienzeit: Marburg und Paris.....	33
1.3. Lehrtätigkeit vor dem Krieg.....	35
1.4. Lehrtätigkeit nach dem Krieg	37
1.5. Zusammenfassung	38
2. Skizze der Nachkriegsgedanken Martin Rangs	39
2.1. »Der Geist unserer Zeit«.....	39
2.1.1. Fortschrittsglaube und bedrohte Humanität.....	39
2.1.2. Human in Pluralismus und Toleranz	40
2.1.3. Glaube der Humanität: Entwurf eines anthropologischen Glaubensverständnisses	41
2.1.3.1. Glaube als Bescheidung: Auseinandersetzung mit dem Neuhumanismus.....	41
2.1.3.2. Das natürliche Geschichtsverständnis	43
2.1.3.3. Die christliche Ethik als Mitmenschlichkeit	44
2.1.3.4. Christliche Freiheit als Widerständigkeit gegen den Erfolgsglauben	45
2.1.4. Die Bildungsaufgabe der Verbindlichkeit	45
2.1.4.1. Liberale Haltung und verbindliche Haltung.....	45
2.1.4.2. Erziehung aus und zu politischer Verantwortung.....	46
2.1.4.3. Erziehung zum tua res agitur oder zum existentiellen Verstehen.....	47
2.2. Rousseauforschung: »Rousseaus Lehre vom Menschen« u.a.	49
2.2.1. Erziehungsprogramm: Gang der Natur	50
2.2.1.1. Anthropologischer und kulturkritischer Hintergrund.....	50
2.2.1.2. Natur und „Entartung“.....	51
2.2.1.3. Natürliche Erziehung	51
2.2.2. Natürliche Entwicklung	52
2.2.2.1. Zwei Schichten der Entwicklung	52
2.2.2.2. Kindheit und Jugendzeit: zwei zueinander in Spannung stehende Schichten	52
2.2.2.3. Daseinsgefühl: Synthese des anthropologischen Dualismus.....	54
2.2.3. Erziehung zur Unabhängigkeit.....	55
2.2.3.1. Entdeckung der kindlichen Selbstständigkeit.....	55
2.2.3.2. Die negative Erziehung.....	56
2.2.3.3. Erziehung durch die sachliche Welt	57
2.2.3.4. Das pädagogische Verhältnis zwischen dem Erzieher und dem Kind	58
2.2.4. Erziehung zur wahrhaften Beziehung bzw. Abhängigkeit.....	60
2.2.4.1. Jugendzeit, eine Zeit der Liebe	60
2.2.4.2. Die richtige Ausrichtung der Einbildungskraft als Aufgabe der Erziehung	60
2.2.4.3. Gefühlsbildung oder Erziehung zur Liebe.....	62
2.2.5. Die religiöse Erziehung und die Freiheit des Ich.....	65
2.2.5.1. Die Religionsfrage in Rousseaus Gedanken.....	65
2.2.5.2. Unmittelbarkeit des Kindes zu Gott und zur Religion	66
2.2.5.3. Religion als Gewissen oder inneres Gefühl	67
2.2.5.4. Die Bedeutung des Gebets und die Aktivität der Seele.....	68
2.3. Grundlinien der Nachkriegsgedanken Martin Rangs.....	70
2.3.1. Anthropologischer Ansatz.....	70
2.3.1.1. Die Natur im anthropologischen Sinn.....	70
2.3.1.2. Das Kind im Mittelpunkt anthropologischen Interesses	70
2.3.1.3. Freiheit und Widerstand: Anthropologischer Glaube.....	71

2.3.2. Wissenschaftliche Lebendigkeit und Leidenschaft.....	71
2.3.2.1. Aufmerksamkeit auf die menschliche Notsituation	71
2.3.2.2. Geschichtliche Verbindlichkeit als Lebendigkeit	72
2.3.2.3. Lebendigkeit zwischen Unabhängigkeit und Abhängigkeit	72
2.3.3. Dialektische und hermeneutische Ansicht.....	72
2.3.3.1. Pluralismus als Überzeugung	72
2.3.3.2. Natürliche Erziehung als spannungsvoller dialektischer Prozess.....	73
2.3.3.3. Hermeneutik des tua res agitur	73
3. Das Interpretationsproblem des »Handbuchs« im Zusammenhang der Nachkriegs- gedanken: Die Kontinuität der Vorkriegs- und Nachkriegsgedanken Rangs.....	74
3.1. Neulesen des »Handbuchs«: Hauptanliegen und Gehalt der Grundlegung	74
3.1.1. Das Vermittlungsanliegen Rangs im Religionsunterricht	74
3.1.2. Wesensbestimmung des Religionsunterrichts zwischen Theologie und Pädagogik (1. Kapitel).....	75
3.1.2.1. RELIGIONSunterricht als Verkündigung: Gemeinsamkeit mit der Predigt als Repräsentationsfunktion	75
3.1.2.2. ReligionsUNTERRICHT als indirekte Verkündigung: Abgrenzung von der Predigt.....	77
3.1.3. Religionsunterricht zwischen religiöser Unterweisung und schulischer Erziehung (2. Kapitel).....	79
3.1.3.1. Erzieherische Behandlung der religiösen Frage im Religionsunterricht: Auseinandersetzung mit der religiösen Unterweisung Wicherns	80
3.1.3.2. Humor als pädagogische Haltung der Vergebung.....	81
3.1.3.3. Die Erziehungsform des Religionsunterrichts in der staatlichen Schule	82
3.1.4. Das Kind in der Grenzsituation und der Alltagssituation (3. Kapitel)	83
3.1.4.1. Lebensnähe	83
3.1.4.2. Die Grenzsituation als Zugang zur Lebenswirklichkeit	84
3.1.4.3. Verständnis des Kindes und Umweg der Grenzsituation.....	85
3.1.5. Kirchlichkeit und liturgische Form des Religionsunterrichts (4. Kapitel)	88
3.1.5.1. Drei-stufiges Kirchenverständnis und erzieherische Verantwortung der Kirche	88
3.1.5.1.1. Die Gemeinschaft der Heiligen.....	88
3.1.5.1.2. Die bekennende Kirche (Konfession).....	89
3.1.5.1.3. Die Kirche als geistige Heimat.....	90
3.1.5.1.4. Entwickelnder Unterricht.....	90
3.1.5.2. Kirchlichkeit als bildungspolitische Aufgabe	91
3.1.5.2.1. Politische Situation und Krise des Religionsunterrichts während der Abfassung des »Handbuchs«.....	91
3.1.5.2.2. Kirchliche Verantwortung im schulpolitischen Sinne.....	91
3.1.5.3. Liturgische Form oder Andachtsform des Religionsunterrichts	93
3.1.5.3.1. Liturgisches Wort.....	93
3.1.5.3.2. Liturgische Form als kindgemäße Unterrichtshaltung	94
3.1.5.3.3. Die Methodik der Andachtsform.....	95
3.2. Korrektur des Missverständnisses des »Handbuchs«.....	95
3.2.1. Das Kind, der Mittelpunkt des Religionsunterrichts: anthropologische Ansicht.....	95
3.2.1.1. Die Verleugung des Kindes in der Evangelischen Unterweisung.....	95
3.2.1.2. Kind im Mittelpunkt: anthropologischer Ansatz	96
3.2.1.3. Kindgemäßer und seelsorgerlicher Religionsunterricht	97
3.2.2. Kirchlichkeit als lebendig-verbindliche Haltung.....	97
3.2.2.1. „Kirche in der Schule“ als politische Bestandsaufnahme	97
3.2.2.2. Übertragung der Bedeutung von „Kirche in der Schule“ in die geistliche Realität	98
3.2.2.3. Kirchlichkeit als geschichtliche Verbindlichkeit und Lebendigkeit.....	99
3.2.3. Verkündigung im hermeneutisch-dialektischen Sinne.....	100
3.2.3.1. Religionsunterricht, Vorläufigkeit zur Verkündigung?.....	100

3.2.3.2. Die drei religionspädagogischen Typen im Verständnis der Verkündigung	100
3.2.3.3. Rangs Verkündigung im hermeneutisch-dialektischen Sinne	101
3.3. Das tua res agitur als didaktisches Grundprinzip.....	102

C. DIE BIBELDIDAKTIK DES TUA RES AGITUR

1. Didaktische Grundzüge: Das Kind dialektisch zum Verständnis lebendiger biblischer Geschichte bringen	110
1.1. Kindgemäße Religionsdidaktik: Liebe zu Jesus.....	110
1.1.1. Die Andersartigkeit der kindlichen Existenz.....	110
1.1.2. Die Erlösungsfrage für das Kind	111
1.1.2.1. Die kindliche pharisäische Haltung und die Rolle der Bibeldidaktik	111
1.1.2.2. Das Sündenverständnis des Kindes.....	112
1.1.2.3. Nicht Erlösung, sondern Vergebung	113
1.1.3. Der Glaube des Kindes: Liebe zu Jesus	113
1.1.3.1. Die Liebe zu Jesus und der Christusglaube	113
1.1.3.2. Das innige Gefühl	114
1.1.3.3. Kindlicher Glaube und kindgemäße Erziehung	116
1.2. Die Bibel als Zugang zur geschichtlichen Lebendigkeit.....	117
1.2.1. Religionsgeschichtliche Bibelbetrachtung und ihr historisches Anliegen.....	117
1.2.2. Biblische Geschichte als gedichtete Geschichte:.....	118
1.2.2.1. Biblische Geschichte: mythologisch stammelndes Zeugnis von Gottes Handeln	118
1.2.2.1.1. Die mythologische Form der biblischen Geschichte	118
1.2.2.1.2. Der Gehalt als Zeugnis von Gottes geschichtlichem Handeln.....	119
1.2.2.2. Die Einheit der biblischen Geschichte: Vertrauen in Gottes lebendige Führung.....	120
1.2.2.3. Die gedichtete Geschichte und ihr dramatischer Charakter	122
1.2.3. Biblische Geschichte und geschichtliche Lebendigkeit	123
1.2.3.1. Suche nach der geschichtlichen Lebendigkeit	123
1.2.3.2. Die didaktische Position des Lehrers im Religionsunterricht	123
1.3. Das immanente Verstehen als dialektisches Lernen	124
1.3.1. Immanentes Verstehen gegen abstrahierendes Verstehen	124
1.3.1.1. Die Problematik der Formalstufen des Herbartianismus	124
1.3.1.2. Über die Anwendung der Formalstufen auf den Religionsunterricht	125
1.3.1.2.1. Intellektualistische Anwendung der Formalstufen (J. Schieder)	125
1.3.1.2.2. Psychologische Anwendung der Formalstufen (E. Pfennigsdorf).....	126
1.3.1.3. Zum immanenten Verstehen	127
1.3.2. Die Methodik des immanenten Verstehens	128
1.3.2.1. Besprechung und Erzählung	128
1.3.2.2. Arbeitsform und Andachtsform.....	131
1.3.2.3. Besprechung in der Arbeitsform: Anschaulichkeit und Beziehung	132
1.3.2.4. Erzählung in der Andachtsform: gefühlsmäßiges Verstehen.....	133
1.3.3. Das immanente Verstehen und dialektisches Lernen.....	136
2. Didaktik der Gesamtgeschichte	137
2.1. Die alttestamentliche Gesamtgeschichte als Zeugnis von Gottes Verborgenheit	137
2.1.1. Das Verhältnisproblem von Altem und Neuem Testament.....	137
2.1.2. Die unterschiedlichen Zeugnisse vom verborgenen Gott im Alten und Neuen Testament... 139	
2.1.3. Die alttestamentliche Gesamtgeschichte: Hoffnung angesichts der Verborgenheit Gottes .. 142	
2.1.3.1. Schöpfungsgeschichte und Gemeinschaft als Gegenüber	142

2.1.3.2. Sündenfall und Zerstörung der Gemeinschaft	143
2.1.3.3. Noahs Bundesschluss	144
2.1.3.4. Die Patriarchen.....	145
2.1.3.5. Sinaibund	145
2.1.3.6. Richter- und Königszeit und die Propheten.....	146
2.2. Die neutestamentliche Gesamtgeschichte als Christusgeschichte.....	147
2.2.1. Aufbau des Gesamtbildes Christi in den Evangelien	147
2.2.2. Die Verborgenheit Christi.....	149
2.2.3. Christudrama: spannungsvolle Enthüllungsgeschichte des Messiasgeheimnisses.....	150
2.2.3.1. Präludium: Weihnachtsgeschichte.....	150
2.2.3.2. Taufgeschichte und Epiphanie: Zeugnis und Anfechtung des Johannes (1. Szene)	151
2.2.3.3. Das Leben Jesu als Kampf um die neue Gemeinde (2. Szene).....	152
2.2.3.4. Die Passionsgeschichte Jesu: die Anfechtung Jesu Christi (3. Szene).....	154
2.2.3.5. Auferstehung Jesu und Rückgang zum Geheimnis (4. Szene)	157
3. Die Didaktik der Einzelgeschichte.....	159
3.1. Die Einzelgeschichte und ihr inneres Formgesetz.....	159
3.2. Die Personengeschichten.....	160
3.2.1. Vorsehung und Verwerfung Gottes; Joseph- und Saulgeschichte	160
3.2.2. Die große Sünderin: Sehnsucht nach Liebe und Ankündigung der offenen Beziehung	162
3.3. Die Wundergeschichten	163
3.3.1. Dilemma und Aufgabe der Wunderdidaktik.....	163
3.3.2. Das Anliegen der biblischen Wundergeschichten	165
3.3.3. Didaktische Grundsätze der Wundergeschichte	166
3.3.4. Beispiele.....	168
3.3.4.1. Die Wunderheilungen Jesu	168
3.3.4.2. Die Stillung des Sturms: Angst.....	170
3.4. Die Gleichnisse Jesu.....	171
3.4.1. Grundzüge der Behandlung der Gleichnisse.....	171
3.4.2. Das Gleichnis vom barmherzigen Samariter: Nächstenliebe.....	172
3.4.3. Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen: Tod.....	174

D. FAZIT: RÜCK- UND AUSBLICK

1. Zusammenfassender Rückblick.....	178
2. Ausblick im Rahmen der heutigen religions- und bibeldidaktischen Diskussionsfelder	192
2.1. Entwicklungstheorie	192
2.2. Biblische Gesamtgeschichte als fremde Welt	192
2.3. Taktgefühl als Haltung des Religionslehrers.....	193
2.4. Erziehung durch die liturgische Form	194
2.5. Gefühlsmäßiges Verstehen im Erzählen und Hören.....	195
3. Martin Rang, ein Grenzgänger.....	196

Anhang I.....	197
Vorlesungsverzeichnis Martin Rangs an der Pädagogischen Akademie Halle/Salle (1930-1933)	
Anhang II.....	198
Vorlesungsverzeichnis Martin Rangs an der Universität Frankfurt/Main (1960-1970)	
Anhang III.....	201
Die Erzählung über Martin Rang von Frau Christine Rang	
Bibliographie	206
Abkürzungsverzeichnis	214